

Bericht 3

Von Islamabad nach Skardu

Islamabad empfängt uns morgens um 3 Uhr mit gut 30°C und einem äusserst regen Treiben sowohl am Flughafen wie auch auf den Strassen. Kein Wunder, tagsüber liegen die Temperaturen um rund 42°C und zudem ist zur Zeit Ramadan. Das heisst zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang darf ein gläubiger Muslime weder essen noch trinken. Dies um das Leiden der armen Menschen, welche vielfach ohne viel Essen auskommen müssen, nachzuempfinden. Also verlegt sich das Meiste einfach auf die nächtlichen Stunden. Leider sind viele Teile von Islamabad für westliche Touristen weiterhin tabu, doch können wir wenigstens die sehr eindrückliche Faisal Moschee besuchen. Diese mehr als 10'000 Gläubige fassende Moschee wurde vom König von Saudi Arabien, König Faisal, einst gespendet und trägt seither seinen Namen. Es vergeht nur eine kurze Zeit und die gegenseitige Scheu zwischen den Pakistani und uns verfliegt. Nun werden wir von allen Seiten fotografiert und mehrere Dutzend Gruppenfotos mit den sehr freundlichen und neugierigen Pakistani werden gemacht. Ganz offenbar werden wir „Ausserirdischen“ zu ihrem persönlichen Fotoshooting an diesem Tag.



Ein kurzer Besuch auf einem Aussichtshügel offenbart eine grandiose Aussicht auf die Millionenstadt Islamabad.



Dank einem glücklichen Flug nach Skardu können wir die rasante aber auch gefährliche zweitägige Fahrt auf dem Karakorum Highway umgehen. Die Landung in Skardu ist äusserst anspruchsvoll und lässt uns erahnen warum dieser Flughafen nur bei guter Sicht angefliegen werden kann. Konstant den steilen Bergflanken entlang fliegt unser Flugzeug, immer mit 180° Kehrtwendungen am Ende des Tals verlieren wir kontrolliert an Höhe und landen zum Schluss elegant auf dem alten Militärflughafen. Kaum sind wir erfolgreich gelandet, starten mit enormen Getöse schon wieder die schon älteren Mirage 3000 Flugzeuge der pakistanischen Luftwaffe. Auch die Schweizer Luftwaffe hatte einige dieser Militärjets bis

etwa vor 30 Jahren im Betrieb. Dann wurden sie aus Altersgründen und wegen des enormen Lärms den sie verursachen pensioniert.

Unsere nächste Station auf der Anmarschroute heisst Skardu und liegt wunderschön gelegen am Fluss Hindus. Skardu ist bereits auf 2370 Meter über Meer was ich am ersten Abend auch gleich mit etwas Kopfschmerz und Appetitlosigkeit spüren darf.



Wir akklimatisieren hier für einen Tag bevor es über die über die meist kaum befahrbare Schotterstrasse weiter nach Askole geht. An diesem unserem freien Tag besuchen wir in kleinen Gruppen das kleine aber sehr geschäftige Städtchen. Unsere Frauen im Team mit langen Hosen und Ärmeln plus das obligate Kopftuch, wir Männer zumindest mit langen Hosen.



Wir finden im Gewirr der unendlich an der Zahl scheinenden kleinen Läden was wir suchten, Schirme ! Ab Askole geht es zu Fuss über die gewaltige Moränenlandschaft des Baltoro Gletschers. Es gibt dann nur noch zwei Wetterarten. Entweder brennende Sonne oder massivste Regen- oder Schneefälle. Für beides bieten die Schirme ausgezeichneten Schutz.

Das Kobler und Partner K2 2016 Team und unsere geplante Aufstiegsroute am Berg. Wir folgen in grössten Teilen der Aufstiegsroute der italienischen Erstbesteiger von 1954. Der Abruzzi Route. Das ganze Team umfasst 22 Bergsteiger aus der Schweiz (4), Mexiko (2), Österreich (1), Deutschland (1), England (1), Frankreich (1), Russland (1), Irland (1), Nepal 6 und Pakistan (4). Plus 1 Mexikaner als Trekker bis zum Basislager und die Camp- und Küchenmannschaft aus Pakistan (3). Hauptumgangssprache ist „englisch“ in seinen globalen Varianten. Von Irish bis Pakistani-English, French accent, London english und schweizer Schulenglisch. Doch werden in kleineren Gruppen auch fleissig Französisch, Spanisch oder Deutsch gesprochen. Es leben für zwei Monate auf aller engstem Raum Muslime mit

Christen und Buddhisten zusammen, ohne dass wir uns deswegen in die Haare bekommen. Denn wir haben alle zusammen ein alle zusammen einigendes Ziel. Der Aufstieg am K2.

